



Überschreibungen: Klaus Steinke hat sich künstlerisch mit der deutschen Geschichte in und nach dem Zweiten Weltkrieg auseinandergesetzt.

Fotos: Szabowski

„Auschwitz ist nicht wegzudenken“

AUSSTELLUNG Unibibliothek zeigt „Überschreibungen“ von Klaus Steinke / Schenkung an die Arbeitsstelle Holocaustliteratur

GIESSEN (sza). Dampfende Schornsteine, ein scheinbar niemals endender Stacheldrahtzaun und eine Bahnstrecke in die Hölle. „Auschwitz ist nicht wegzudenken, nicht zu vergessen“, sagte Prof. Sascha Feuchert. Und damit eröffnete der Leiter der Arbeitsstelle Holocaustliteratur (AHL) der Justus-Liebig-Universität (JLU) die neueste Ausstellung in der Universitätsbibliothek. „Überschreibungen“ lautet der Titel der Schau, die bis zum 29. Juli zwischen 7 Uhr und 23 Uhr besichtigt werden kann. Geschaffen hat sie Klaus Steinke, der sich seit Mitte der 1980er Jahre verstärkt der künstlerischen Auseinandersetzung mit deutscher Geschichte in und nach dem Zweiten Weltkrieg widmet.

„16 Jahre lang hat sich mein Vater mit erdrückender Energie diesem Werk verschrieben“, sagt Liliane Steinke, Tochter des Schöpfers. Zwischen 1990 und 2006 fokussierte sich Steinke ganz auf das Werk von Danuta Czech, einer polnischen Historikerin, deren Vater KZ-In-sasse war. In dem „Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-45“ beschrieb sie auf beinahe 1000 Seiten die Gescheh-

nisse im wohl bekanntesten Vernichtungslager der Nationalsozialisten.

Der ehemalige Lehrer für Kunst und Politik an der Herderschule überschrieb dieses Buch mit Literatur der Klassik, Romantik und Moderne. „Unsere Geschichte lässt sich nicht vom Holocaust trennen“, macht Feuchert bei der Eröffnung deutlich. Entsprechend sei die Ausstellung auch eine Auseinandersetzung mit dem, was Auschwitz und der Holocaust für die deutsche Kultur bedeuteten und bedeuten.

In der UB selbst wird aber zunächst nur ein kleiner Teil des Gesamtwerkes von Steinke präsentiert. Die Ausstellung umfasst die mit Johann Wolfgang von Goethes „Die Leiden des jungen Werther“ überschriebenen Teile. „Treten Sie hier

ein und schaffen sie sich somit Ihren eigenen Dialog“, ermuntert Liliane Steinke die Besucher. Den Impuls zu dieser Ausstellung gab ihr Vater selbst. „Herr Steinke kam auf die Idee, uns sein gesamtes Werk zu schenken. Das war für uns der Anlass, uns damit zu beschäftigen, was wir tun könnten. Wir entschlossen uns, es der Öffentlichkeit zu präsentieren“, erklärt der Leiter der AHL. Untermalt wurde die Vernissage



Künstler und Schenker: Klaus Steinke mit seiner Tochter Liliane Steinke.

von einer Lesung der beiden Schauspieler Roman Kurtz und Elisa Minetti vom Stadttheater Gießen. Sie verwandeln den Ausstellungsraum kurzerhand in ein auditives Erlebnis. Zwischen den ausgehängten Werken, an den jeweiligen Enden des Raumes stehend, verlesen sie mal abwechselnd, mal durcheinander, Ausschnitte

aus „Die Leiden des jungen Werther“ und dem „Kalendarium“. Ganz dem Titel der Ausstellung entsprechend überschreiben sich die beiden Vortragenden. „Auschwitz besitzt eine traumatische Auswirkung. Dennoch denke ich paradoxerweise bei Auschwitz eher an die Zukunft und nicht an die Vergangenheit“, äußert sich der Erschaffer der Werke. Er wünscht den Besuchern und den Anwesenden ein visuelles Erlebnis. Am 29. Juli wird die Ausstellung mit einer Finissage um 15 Uhr beendet. Dabei wird Steinke seine gesamten „Überschreibungen“ der AHL und der UB Gießen als Schenkung feierlich übergeben. „Durch die Kooperation mit der Bibliothek können wir alles hier aufbewahren. Die UB sorgt dafür, dass alles gut erhalten bleibt“, freute sich Feuchert. Gleichzeitig macht er klar, dass die Werke in Zukunft für Ausstellungen ausgeliehen werden können, aber auch Forschern, Künstlern und Interessierten jederzeit zugänglich gemacht werden. „Nutzen Sie die Chance, auch wenn es eine große Herausforderung ist, über den Holocaust zu diskutieren“, ermunterte Steinke die Wissenschaftler.